

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 84 (2007)
Heft: 6

Vorwort: Eine Zellentür
Autor: Sexauer, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klostertüren (6): Eine Zellentür

P. Leonhard Sexauer

24 Türchen hält der Adventskalender zum Öffnen bereit. Und 24 Türen führen in die Mönchszellen der 24 Mönche von Mariastein. Der abgebildete Zelleneingang befindet sich im Konventflügel, der direkt an die Kirche angebaut ist. Wie die übrigen Zellentüren bleibt dem Besucher auch diese Tür verborgen.

Am Anfang des Mönchslebens ist es vielleicht schon ein bisschen gewöhnungsbedürftig, dass man jetzt keine Freunde und Bekannten mehr mit auf sein Zimmer nehmen kann. Aber wer den «Betrieb» kennt, der vor allem an Sonntagen in Mariastein bis in die Kirche hinein herrscht, der versteht, wie wichtig für unsere klösterliche Lebensform nach wie vor der Schutz des Klausurbereiches, jener innerklösterliche private Bereich der Mönchsgemeinschaft, in den Aussenstehende keinen Zutritt haben. In seiner Regel hat unser heiliger Mönchsvater Benedikt vor fast 1500 Jahren zwar noch keine Einzelzellen vorgesehen, wie wir sie heute haben (aber immerhin Einzelbetten, was offenbar keine Selbstverständlichkeit war). Dennoch darf man sagen, dass die Zelle nicht erst heute ganz wesentlich zum Mönchtum dazugehört. Für die ägyptischen Einsiedlermönche war die Einsiedlerzelle, das «Kellion», der zentrale Ort für das spirituelle Leben. Dort muss der Mönch lernen, bei sich selber zu Hause zu sein, um für Gott ansprechbar zu werden. Und das gilt im klösterlichen Leben auch für die heutige Mönchszelle. Die Zelle ist nicht nur der Ort, wo der Mönch schläft und lebt und arbeitet, sondern es ist vor allem der privilegierte Ort, an dem sich der Mönch seiner persönlichen Spiritualität widmet: Der Betrachtung der Heiligen

Schrift, der Meditation, der intimen Zwiesprache mit Jesus Christus. Dieses geistliche Leben ausserhalb der gemeinsamen Gebetszeiten im Chor stellt der Mönch nicht an Orten zur Schau, die öffentlich einsehbar sind und wo andere bemerken können, wie fromm man ist, sondern es hat seinen Platz im Verborgenen. «Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schliess die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist» (aus der Bergpredigt, Mt 6,6). Im stillen Kämmerlein, in der Zelle ist der geschützte Ort, wo ich mit Gott allein sein kann. Für Menschen ausserhalb des Klosters in Familie und Beruf ist es sicher nicht so einfach, diesen ganz persönlichen Rückzugsraum der inneren Einkehr zu finden. Aber vielleicht ist es auch für Leute «in der Welt» eine wichtige Aufgabe, jene persönliche (Besen-)Kammer zu suchen, von der Jesus in der Bergpredigt spricht. Es geht darum, eine Möglichkeit der inneren Einkehr zu finden, wo ich die Tür hinter mir schliessen kann und darf, um einmal mit meinem Gott allein zu sein, um in einem stillen Moment ihm allein die Tür zu öffnen. Hoffentlich finden Sie in diesem Advent so eine Kammer, wo Sie einmal die Tür hinter sich schliessen können, um das Türchen Ihres Herzens weit zu öffnen für den «König der Herrlichkeit», von dem im Adventslied «Macht hoch die Tür» (KG 298) die Rede ist:

«Komm, o mein Heiland, Jesus Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein!»

Von Herzen wünschen wir Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

